

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA MOZART IN MANNHEIM
SALZBURG, 2. FEBRUAR 1778

Mein Liebes Weib!

Salzb: den 2^{ten} Febr.
1778

dein Schreiben vom 24^{ten} Jenner hab richtig erhalten. der Wolfg: wird nun längst zurück gekommen seyn: ich wünsche daß er ein gutes *present* bekommen hat. du must Geld auf die Reise haben, und ich hab auf das neu Jahre 2 schneider Conto bekommen, nämlich vom daser und vom Amman. der erste wegen des Wolfg Kleid und *Vesten* etc. *pr*: 15 f. der zweyte wegen deiner *pr*: 6 f 24 *X^r*. und ich weis nicht wie ich sie bezale. bis auf die dult müssen sie doch bezahlt werden, und da will die tresel auch ihren lohn um ihr etwas zu kauffen. der hauszinss kommt dann auch, den weis ich aber schon, wo ich ihn hernehme: das erste aber weis ich, beÿ Gott, nicht! das seufzen in Manheim wird vermuthlich noch stärker werden. dann der Churfürst wird nicht nur itzt, wegen der Untersuchung und Einrichtung, sondern auch ins Künftig vielleicht die meiste Zeit in München zubringen. Aus dem Brief vom h: von Heufeld werdet ihr abnehmen, daß, wie es auch gewiß so ist, daß die *Recomendationen*, sonderhtl: von grossen, mehr schädlich als nützlich ist. daß man sich aber des Wolfg: erinnert, wird, auf meinen eindringenden Brief, die *Dr Fauckin* gewiß anzubringen wissen. Ich hab nun eine Antwort an den Edlen von Heufeld und Messmer abgehen lassen. wenigst, weis der Wolfg: ein sicheres Ort, wenn er heute nach Wienn kommen sollte, oder wollte. vor allem mache meine gehorsste Empfehlung an die Fr: HofCammerräthin ihren herrn und freul: Tochter. an den h: Hartig. h: Wendling und alle diese Herrn. ich denke ihr sollt es öfter gethann haben, wenn ichs gleich nicht schreibe, so wie ichs hier von euch immer so mache. was alte Strimpfe, seidene oder andere, und sonst vom Wolfg: da ist, so nichts taugt, in wäsche oder anderern, must du mit dir nehmen: dann er muß mit guten Sachen versehen seyn, er würde es nur wegschmeissen, da er sich, sonderheitl: von Anfange nicht zu helfen wüsste. wir können doch wieder eins oder anders zu nutzen bringen. Eben itzt erhalte einen Brief vom *Rossi*. die *operisten* kommen nun abermahl nicht: mir ist es gleichgiltig, und fast lieber; dann ich mußte doch besorgen, sie möchten etwa hinnach Lust bekommen, nach Ostern forthin noch weiter zu spielen, sonderheitl: weil sie dann allein würden gewesen seyn, da der Commoedianten zeit schon mit dem fasching aufhört. und diese Ungelegenheit wäre mir alsdann zu lange gewesen. übrigens ist es eine Schande, daß der Erzb: den *Rossi* hat fortreisen lassen, ohne sich zu erklären, was er für seine Person giebt. Heut vormittag ist h: von Kleinmaÿr nach Wienn abgeschickt worden. der gewisse Wiener, *Cetti*, in der geheimen Canzley ist ihm als *Cancellist* mit gegeben worden, weil er die Wohnungen und Personen alda kennt. Wir stecken in einer nicht kleinen Verlegenheit wegen dem Salz, welches itzt, vermög der öster: besitznehmungen in Bäjern, da und dort durch öster: Hände in weitere Länder gehen, theils auch von ihnen selbst übernommen werden

muß, da sie nun Herrn vieler Salzlegstätten geworden sind, und solche vermuthlich mit ihrem aigenen Salze versehen werden. wohin dann mit unserm Salz? – – oder müssen wir dann weniger siedeln? – dann haben viele Leute kein Brod, und unsere Einkünften werden kleiner. Man will sagen, daß dieses Monat der Kayser selbst nach Regensburg kommen, und alda einer *Session* des Reichstages beywohnen solle. obs wahr? – das wird sich bald zeigen. Heute 8 Tage den 9^{ten} wird die Hochzeit des h: von Schiedenhofen vor sich gehen. die *Copulation* wird in der frühe |: man weis nicht wo :| seyn, dann fahren sie nach Mattse mit wenigen Personen, wo sie wohl nach einem paar Tage erst die feyerlichkeiten beschliessen werden, weil der Peruckmacher Hochreitter auch mit geht. H: von Schiedenhofen will keine öffentl: Hochzeit halten; er sagt: er will niemand zu Gnaden leben. Er hat eben nicht unrecht! den 8^{ten} soll die erste *Redout* seyn. weil Salz: steht hat man niemals so wenig von dem Rathaus=Ballen gesprochen, als dieses mahl, man hörte bis itzt nicht ein Wort! aber Kein Wunder! Kaufleute und Magistrat sind sehr niedergeschlagen, indem auf eine sonderbare Steuer für die Kaufleute Studiert wird, der Erzb: nicht zufrieden ist, ob man gleich die Steuer so eingerichtet hat, daß der Landschaft, über alle Ausgaben jährlich eine namhafte *Summa* überbleibt, wenn er gleich die jährlichen 30000 f von der Cammer nicht bezahlt. alles ist niedergeschlagen! Ich werde, wenn ich den Brief zumache, vermuthlich, alles was dem Wolfg: zu schicken habe auf einmahl einschliessen. Ich denke es wird eben so gut, und vielleicht besser seyn einen Brief recht theuer zu bezahlen, als zwey, dann auf den 3^{ten} Brief darf ich es nicht ankommen lassen, den würdet ihr erst, wenn er auch *accurat* eintrifft, erst den 15^{ten} erhalten. Es ist auch besser ich habe, als wenn ich hätte.

Dem Bäsle habe zwar etwas hergericht –, allein ich habe keine sichere Gelegenheit gehabt es noch zu schicken, und ich dachte, ob sie es früher oder später hat, daß ich ihrs durch die Kaufleute im Markt sicher, und ohne Unkosten schicken kann. Sie hat dem Wolfg: ihr *Portrait* geschickt, das er immer von ihr verlangte. warum muste man ihr diese Unkosten machen? – – am Ende wird es halt ein Miniaturbildl und etwa vermuthlich nicht einmahl gut getroffen seyn. die Nannerl Kisset dir die Hände, umarmt ihren Bruder von ganzen Herzen. wir Kissen euch Beyde und da wir, Gott Lob, gesund sind, und euch gesund wünschen und hoffen, so bin der alte Mzt manu propria – – wie wirst denn du nach Hause Kommen? – – Ich werde noch einen Brief an h: v *Grimm* schreiben, und ihn Rüe neue Luxembourg adressieren.

Die Nannerl bittet auf eine Modehauben nicht zu vergessen.

[Adresse, Seite 2:]

A Monsieur

Monsieur Wolfgang Amadé

Mozart Maître de Musique

à

Manheim